

Jukebox (erste Reihe)

A1 Blick-Titelplakat aus den siebziger Jahren: «Professor beweist: Männerhirn ist nichts für Hausarbeit!» (Gesehen in einer Männer-WG.)

A2 Da der Jörg Haider ja wirklich kein wirklich Rechtsradikaler ist und man ihn bitte an seinen Taten messen und weil er überhaupt so ein fescher Typ ist, schlagen wir folgende politisch korrekte Bezeichnung für den Landeshauptmann aus Kärnten vor: Jörg Haider ist ein Feschist.

A3 An die Decke der Seilbahnkabine auf den Hausberg von Zagreb ist ein Blechschild genietet mit Anweisungen für den Notfall. Die deutsche Übersetzung lautet: «Im Falle einer längeren Stockung bleiben Sie ruhig und warten Sie auf

das Ankommen der Rettungsmannschaft für Ihren Abstieg zur Erde. Auf Verlangen der Mannschaft entfernen Sie die Plombe und öffnen Sie den Deckel der Schachtel an der Kabinendecke, wo Sie die Anleitung für den weiteren Verlauf befindet.»

A4 Am Ende dieses aufgeklärten Jahrtausends kann man wissenschaftlich noch immer nicht zeigen, wie ein Mensch zu seiner eigenen, charakteristischen Handschrift kommt.

A5 Der neugeborene Mensch ist ein unbeschriebenes Blatt: Das ist der Traum jedes Diktators. «Psychologische» «Lehrbücher» «berichten» von der «Tatsache», dass die Mütter von Samurais und Spartanern lächelten, wenn sie erfuhren, dass ihre Söhne im Kampf gefallen

seien. Der Zweck solcher Propaganda ist klar. Ebenso klar ist, dass die Geschichte von Generälen geschrieben wird und nicht von Müttern.

A6 Im Sonnenhut von H&M finde ich eine seltsame Pflegeanleitung:
Dry rubbing
Torrfälle
Deitent a sec
Vor dem tragen waschen
Kleur geeft af
Päästää variä kuivava
Etwas eingeschüchtert beschliesse ich trotzdem, den Hut vor dem Waschen zu tragen.

A7 Da man jederzeit streichen, kopieren und umstellen kann, ist der Computer das ideale Werkzeug gegen die Angst vor dem leeren Blatt. Täusche ich mich, oder

ist der Schreibstau schon seit Jahren kein Thema mehr?

A8 Bei einem Besuch auf Neuguinea erfuhr Prinz Philip, dass sein Titel dort *Fella belong Mrs Queen* lautete.

A9 George Bernhard Shaw fand, das Englische werde so unsinnig notiert, dass man ebensogut *ghoti* schreiben könnte wie *fish*: f wie in *tough*, i wie in *women* und sh wie in *nation*.

A0
regensturm
mensch scheut sich
um so freut sich
regenwurm
(«nasse stunde» von *dadasius lapidar*)

Jukebox (zweite Reihe)

81 Anfang eines Interviews:
«Herr Wahrig ...»
«Ja, bitte? Was kann ich für Sie tun?
Oder noch besser: Macht, dass ihr
rauskommt!»

82 Dave Barry über den
Ursprung seiner Muttersprache:
«Die englische Sprache ist ein bunter
verbaler Wandteppich, gewoben aus den
Zungen der Griechen, der Römer, der
Angeln, der Sachsen, der Kelten und vieler
anderer alter Völker, die allesamt grosse
Alkoholprobleme hatten.»

83 Falschmeldung der Woche:
Eine von der Liegenschaftsfirma
Transplan AG in Auftrag gegebene,
unabhängige Studie hat nachgewiesen,
dass Fenster vom Hin-

durchschauen tatsächlich abgenutzt
werden können (Transparenzreduktion
durch emittierte Gamma-Quarks). Die
Kosten für das periodische Ersetzen der
Fenster werden in den von Transplan
bewirtschafteten Liegenschaften deshalb
in Zukunft auf die Mieter überwältzt.

84 E-Mail-Interviews dürften
zu einem erfolgreichen journalistischen
Gefäss werden. Sie sind weniger
aufdringlich, erlauben mehr Reflexion,
und ihre Wiedergabe lässt sich mit dem
tatsächlich Geäusserten vergleichen.

85 «Die Kontroll-Bits der digitalen
Zukunft liegen stärker als je in den
Händen der Jugend», schrieb Nicholas
Negroponte 1995 in

«Total digital»: «Nichts könnte mich
glücklicher machen.»

86 Fürst Hans Adam II. von
und zu Liechtenstein sagt, es sei eine
alte Gewohnheit von ihm, in die
Handfläche zu schreiben, um gewisse
Dinge nicht zu vergessen. Was dort
wohl steht?

87 Es gibt jetzt auch ein Lexikon
der Verschwörungen (Eichborn-Verlag).
Sein Motto: Auch wenn du zufällig
nicht paranoid bist, heisst das noch
lange nicht, dass sie nicht hinter dir
her sind.

88 Frau Strauss verlangte in den
siebziger Jahren, dass ihr Mann
Franz-Josef Tantiemen bekommen
sollte für alle Zeich-

nungen und Satiretexte, die über ihn
geschrieben wurden. Der Mann war
als Erscheinung bereits eine Karikatur –
von seinen Äusserungen ganz zu
schweigen.

89 «Ich bin am Samstag durch die
Röhre», sagt ein alter Mann im Café
zu seinem Kollegen. Er meint damit,
dass er sich im Tomografen hat röntgen
lassen wegen dem Kopfweh.

80 Schluss des Interviews:
«Herr Wahrig, wir danken Ihnen für
das Gespräch.»
«Hiergeblieben, ihr Feiglinge!»

Jukebox (dritte Reihe)

C1 Sprach-Knigge: Traue keinem Menschen, der dir sprachliche Verbote auferlegt.

C2 *Kommunikation* kommt von *communis*, lat. *gemeinsam*. Gemeinsamkeit hat mit Verantwortung zu tun. Sie beginnt mit dem Blickkontakt und endet noch nicht mit einer Vertragsunterschrift. Wer zu diesem Commitment nicht bereit ist, kommuniziert nicht. Kommunikation per Mausclick gibts nicht.

C3 Im Januar 2000 ging Julius Francis im Kampf gegen Mike Tyson nach 243 Sekunden endgültig zu Boden. Neben der Gage von 1,5 Millionen kassierte Francis zusätzlich 50 000 Dollar, weil er die Unterseite seiner Schuhe als Werbefläche vermietet hatte. Der englische «Mirror» war zufrieden, dass sein

Schriftzug fünfmal zu sehen gewesen war.

C4 In einem Leserbrief an die Fernsehzeitschrift regt sich eine Frau auf über die viele nackte Haut, die am Bildschirm gezeigt wird. Ihr Brief endet: «Geht denn nichts mehr ohne Sex? Mathilde Keller, Mutter von 7 Kindern»

C5 Wenn Rikki sagt: «Tata, ich han im Badzimmer nöd e Sauerei gmacht, Ehrewort», dann weiss ich: Ich sollte mal wieder im Badezimmer vorbeischaun. (Swissdate-Werbung mit Patti Boser: «Da wo's passiert.»)

C6 Beim Verfassen des Abschiedsbriefs meldet sich auf einmal der Programmassistent: «Sind Sie sicher, dass Sie Ihre Freun-

din verlassen wollen?» Darunter drei Schaltflächen «Abbrechen», «Ja» und «Nein», wobei die letzte dick umrandet ist (default).

C7 Aus dem Gerichtsprotokoll: «Herr Richter, diese Strafe verdiene ich nicht. Andererseits habe ich Arthritis, und die verdiene ich auch nicht.»

C8 In einer Karikatur von Robert Gernhardt sagt eine weisse Frau zu einem schwarzen Mann: «Schon dass du immer *Neger* sagst statt *Schwarzer*, empfinde ich schlicht als frauenfeindlich.»

C9 «Für Ihre Projekte können wir auf fortlaufend kultivierte, aus eigener Kraft entwickelte Kernkompetenzen zurückgreifen», schreibt uns eine Technikfirma, die

sich als *Technologiekonzern* bezeichnet. Wenn jemand extra *auf fortlaufend kultivierte, aus eigener Kraft entwickelte Kernkompetenzen zurückgreift*, ist auch klar, dass das mehr kostet, als wenn jemand einfach das tut, was er kann.

C0 Nach der Räumung einer illegalen Bar im alternativen Kulturzentrum Reithalle legte die Berner Stadtpolizei den Verhafteten Startnummern an, damit man ihnen die abgenommenen Gegenstände später wieder zurückgeben konnte. Wie auf Fotos im «Berner Bund» zu sehen war, stand auf den Startnummern das Ovomaltine-Logo. Die Firma Wander hatte keine Freude am Gratis-Sponsoring. Sie hatte der Berner Stadtpolizei die Startnummern vor Jahren für die Verkehrserziehung überlassen.

Jukebox (vierte Reihe)

01 Die Sprache steht zwischen dem Menschen und der Welt - als Wand und als Brücke zugleich.

02 In Tampa (Florida) bekam Jeff Kummelbauer Probleme an der Riverview High School, weil er Pepsi trank statt Coca-Cola. Zum jährlichen Gruppenbild der von Coke gesponserten Hochschule erschien der überzeugte Pepsi-Trinker Kummelbauer im T-Shirt seiner Hausmarke. Da er sich weigerte, sich fürs Foto das Coca-Cola-Leibchen überzuziehen, wurde er kurzerhand von der Schule verbannt. Eine Millionenklage seiner Eltern ist hängig.

03 Die Erfinder des Radios glaubten, das drahtlose Telefon erfunden zu haben, und das

Fernsehen war ursprünglich als Bildtelefon gedacht. Ihre Verwandlung in Einweg- und damit in Massenmedien ist nicht in ihrer Bauart begründet, sondern in Entscheidungen ihrer Besitzer.

04 Beim Stamm der Barà in Kolumbien heiraten die Männer traditionsgemäss Frauen aus einem anderen Stamm. Auf die Frage, weshalb es so viele verschiedene Sprachen gebe, sagte ein Barà: «Wenn alle Tukano sprechen würden, wo sollten wir dann unsere Frauen hernehmen?»

06 Bei der Präsentation des Informatiksystems der Bibliothèque Nationale Anfang 1997 fragte Präsident Chirac, was denn

eine Maus sei. Tags darauf erklärte die Chirac-Gummipuppe der Nation in der Sendung «Les Guignols de l'Info»: «Man drückt auf den Hamster, und dann öffnen sich ganz viele Fenster.»

06 Auf der Visitenkarte des Bodyguards steht:
Albert Rhiner
Address: -
Phone: -
Mail: -

07 Aus einem Gerichtsprotokoll: «Ich möchte mich wegen Rufschädigung von meiner Frau trennen. Sie hat allen unseren Bekannten meinen Lohnstreifen mit den Worten gezeigt: «Jetzt seht euch mal diesen armseligen Strolch an!»»

08 Inserat im Tagi: «40jähriger Experte, parteilos, männlich, doch reiches Innenleben, sucht baldige Neigungsheirat mit nicht vollauf befriedigter Millionärin.»

09 Aus einer Radioansage: «Sie hören nun die h-Mess-Molle, Verzeihung, die h-Moss-Melle, ich bitte sehr um Entschuldigung, die h-Moll-Messe von Johann Sebaldrian Bach - ich häng mich auf!»

00 Seit ich mich erinnern kann (etwa 1966), wird das Bildtelefon angekündigt; jedes Jahr zweibis dreimal. Nur: Es kommt nie.

Jukebox (letzte Reihe)

E1 Ich nehme gerne ab und zu eine dieser Gratiszeitungen, wenn es regnet, frage mich allerdings, ob man zur besseren Abdeckung nicht ein grösseres Format wählen oder – noch gescheiter – Regenschirme verteilen würde.

E2 Der Werfer der Boston Red Sox, Roger Clemens, beklagte sich immer wieder darüber, dass die Presse ihn falsch zitiere. Darauf ging der «Boston Globe» dazu über, Clemens' Aussagen nach jedem Spiel wörtlich abzudrucken. Clemens war ausserordentlich erleichtert, als er nach einer Weile wieder «falsch» zitiert wurde.

E3 Wenn man bei einem Equalizer die Regler rauf und

runterzieht, um zu sehen, was überhaupt passiert, dann heisst das *frobbling*. Wenn man dann mit mittelgrossen Bewegungen das ungefähre Klangbild einstellt, nennt sich das *twiddling*. Die Feinadjustierung schliesslich heisst *tweaking*.

E4 Der Radfahrer muss das Brennen des Schlusslichtes während der Fahrt ohne wesentliche Änderung der Kopf- oder Körperhaltung überwachen können. (Strassenverkehrs-Zulassungs-Ordnung vom 24.8.1953, §67)

E5 Trotz der Kriegsberichterstattung zeigen Inserate in der Tagespresse um 1915, dass nicht alle den Ernst der Lage erfasst hatten. Beispiele: «Der Krieg und die Mode –

Bleu militaire ist in Paris die bevorzugte Farbe für die neuesten Damenkragen und Stehrüschen.» Oder: «Kriegsteilnehmer finden sicher Nervenberuhigung durch Ohropax.»

E6 Auf die Frage, weshalb sie nicht zum Konzert gekommen sei, entschuldigte sich Dorothy Parker, sie sei «too fucking busy» gewesen – und dann, mit einem Lächeln: «and vice versa.»

E7 Auf Deutsch ruft ein Hahn *kikeriki*, auf Chinesisch *wowoti*. Im Englischen machen die Schweine *oink*, im Deutschen *grunz*, im Japanischen *bubu*.

E8 Als die Wörter noch teuer waren, schickte ein Reporter

ein Telegramm an Cary Grant: «How old Cary Grant?» Grant antwortete: «Old Cary Grant fine.»

E9 «Du warscht die Beschte», zitiert der «Stern» den Manager von Martina Hingis. Er habe dies «im schönsten Schweizerdeutsch» gesagt. Nur schade, dass es im Schweizerdeutschen kein Imperfekt gibt, sondern nur das Perfekt: «Du bischt die Beschte gewesen», dasch wäre gegangen.

E0 Im Japanischen können Konsonanten nicht zusammenfallen. *Frankfurt* heisst dort *Furankofuruto* und aus *Strawberry ice cream* wird *sutoroberi aisikurimo*.